Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

a. Granitischer Porphyr

urn:nbn:de:bsz:31-217966

Visual Library

so im Thal von Buchen bei Ortenberg und im Dorfe Durbach. Diese Varietät ist dunkelbraun, äußerst feinkörnig, fast glimmerfrei und identisch mit dem bei Oberkirch (Albersbach) vorkommenden Granit, der von Sandberger in der geologischen Beschreibung der Section Oppenau pag. 31 beschrieben wurde.

Bei Diersburg steht der feinkörnige Granit in unmittelbarer Berührung mit dem Steinkohlengebirg, welches, wie das Rothliegende von Durbach, zahlreiche wohlgerundete Gerölle desselben von Faust- bis Kopfgröße einschließt.

Am Bellenwald schließt dieser Granit zahlreiche kleine Krystalle von schwarzem Schörl ein.

Die Grenze zwischen dem grobkörnigen und dem rothen, feinkörnigen Granit liegt in dem Thal von Ohlsbach. Sie ist nirgends aufgeschlossen, indessen läßt sich wohl erkennen, daß hier ein mannigfacher Wechsel beider Varietäten vorkommt, obgleich eigentliche Uebergänge nirgends gefunden wurden.

Der Boden, welcher aus der Verwitterung des feinkörnigen Granits hervorgeht, ist ein stellenweise tiefgründiger, sandiger Lehm, durch röthliche Farbe und Armuth an Glimmer vom Gneisboden leicht unterscheidbar. Ueberall ist derselbe erfüllt von kleinen, mehr oder weniger verwitterten Gesteinsbruchstücken. Wo das Gestein übrigens in Felsen ansteht, zeigt es äußerst wenig Neigung zur Verwitterung.

Die Bergformen des feinkörnigen Granits sind minder charakteristisch als die des grobkörnigen, indeß immerhin durch einige Eigenthümlichkeiten ausgezeichnet. Sie bilden den Uebergang aus der spitzen Kegelform zum langgestreckten Gneisrücken. Wo die Gebirgsrücken aus Granit bestehen, wie z. B. auf der linken Seite von Hinterohlsbach, sind sie weit tiefer eingeschnitten als die — auch meist schärferen — Gneisrücken: die Profillinie des Scheitels ist wellenförmig. Einzelne Granitberge, so z. B. der Berg nördlich von Gengenbach, haben kuppelförmige Gestalt. Sehr häufig (Reichenbach, Erzbach, Prinzbach, Berghaupten) bildet dieser Granit aus der Thalwand hervorspringende Kuppen von sehr regelmäßiger Form.

Bei Höfen im Schutterthal, an der Ziegelhütte bei Biberach, und zwischen Zunsweier und Hagenbach ist der Feldspath des Granits gänzlich zu schneeweißem Kaolin verwittert, der Glimmer weiß, der Quarz noch ziemlich frisch. Das ganz zersetzte Gestein ist äußerst weich, hat jedoch noch die Struktur des Granits vollkommen bewahrt.

An den beiden letzteren Orten findet sich dieser zersetzte Granit in unmittelbarer Nähe von Erzgängen, welche theils ausschließlich (Zunsweier), theils vorherrschend (Biberach) Brauneisenstein führen. Wir finden also hier — wohl durch die Einwirkung kohlensäurehaltiger Gewässer — alles Eisen aus dem Gestein ausgelaugt und in den benachbarten Gangspalten wieder abgesetzt.

Aeltere Porphyrgesteine.

Im Gebiet des grobkörnigen Granits kommen in der Nähe von Offenburg zwei Gesteine vor, welche am besten demselben eingereiht werden.

a. Granitischer Porphyr. Im Hintergrund des Zeller Gemeindewaldes findet sich im Granit ein ausgezeichneter Porphyrgang. Derselbe streicht h 3 mit nahezu senkrechtem Einfallen, und ist von dem benachbarten stark verwitterten Granit scharf geschieden. Die Grundmasse des circa 50 Fuß mächtigen Gesteins ist braun, äußerst hart, beim Anschlagen klingend, von splittrigem Bruch. In derselben liegen bis zollgroße Orthoklaszwillinge von röthlichweißer Farbe, ferner ganz weiße, stark durchscheinende Parthien eines weiteren, ebenfalls orthoklastischen Feldspaths, dunkelrother Oligoklas, Glimmer und Quarz. Die Krystalleinschlüsse sind in der Mitte am besten ausgebildet und so zahlreich, daß sie an Masse überwiegen, sie verlieren sich allmählig gegen die Saalbänder; diese selbst bestehen, jederseits 5 Fuß breit, aus der reinen Grundmasse ohne alle Einschlüsse — ganz ebenso, wie dies von den Porphyren des Münsterthals bekannt ist. Das Gestein ist ohne alle Spur von Verwitterung. Die beiden Saalbänder wurden vor etwa 20 Jahren zur Gewinnung von Pflastersteinen abgebaut, so daß jetzt das Gestein, als großer Klotz anstehend, beiderseits durch 10 Fuß tiefe Risse vom Granit getrennt ist.

Die große Härte und Festigkeit des Gesteins machen es zu einem ganz vorzüglichen Straßen- und Pflastermaterial; der mittlere, an Einschlüssen reiche Theil gehört zu den schönsten Gesteinen des Schwarzwaldes und dürfte sich, geschliffen, zu prachtvollen Verzierungen eignen, läßt sich auch in großen Blöcken gewinnen.

b. Labradorporphyr. Im Thal von Riedle, östlich von Zell bei Offenburg, steht dieses eigenthümliche Gestein im Granit in sehr beschränkter Ausdehnung an und ist ebenfalls zur Gewinnung von Pflastersteinen angebrochen worden. Das Gestein besteht vorwaltend aus grauem, krystallinischem Labrador, der in krystallinischem Zustande den Haupttheil der